*Ausstellung zum Hobrecht-Plan in der HdK*

# Baugeschichte und klassenmäßiges Wohnen

Sie kamen aus Schlesien, Arbeiter, die in Berlin eine Möglichkeit suchten, zu leben, zu existieren. Das war die Ausgangssituation zu Beginn der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, als Berlin sich anschickte, zu einer Millionenstadt zu wachsen. Es ist auch die Ausgangssituation einer Ausstellung des Bereichs Architektur der Hochschule der Künste (HdK), die gegenwärtig im HdK-Gebäude in der Hardenbergstraße zu besichtigen ist. Das wachsende Berlin auf dem Weg zur deutschen Hauptstadt nämlich benötigte eine planvolle Bebauung und Kanalisation, und Baumeister Hobrecht war es, der der Stadt entsprechende Pläne gab. Nach ihm benannt ist der Hobrecht-Plan, der für das spätere Gesicht der Stadt bis in unsere Tage hinein von großer Bedeutung sein sollte.

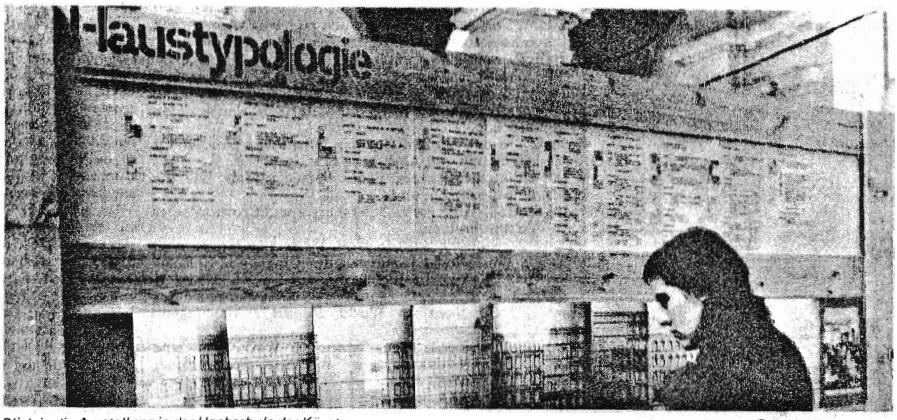
HdK-Studenten unter Leitung von Professor Jonas Geist machten sich in den vergangenen Monaten auf die Suche nach verbliebenen Zeugnissen jener mehr als 120 Jahre alten Planung. Mit großer Präzision fertigten sie Pläne und Skizzen an, filmten und fotografierten sie, stellten eine eindrucksvolle Ton-Dia-Show zusammen und kamen schließlich zu bemerkenswerten Resultaten. Eins davon: Schon im frühesten Stadium der Planung und der baulichen Ausführung wurden die Quartiere klassengemäß ihren zukünftigen Bewohnern entsprechend gebaut. In einzelnen Vierteln unterscheiden sich Ausstattung der Häuser, Größe der Innenhöfe und auch Bebauungsdichte wesentlich. Die Verflechtung von Kleingewerbebetrieben und Wohnbereichen innerhalb eines Blockes ist gerade in jenen Gegenden nachweisbar (und teilweise bis heute erhalten), wo jene schlesischen Arbeiter einst auf den Bahnhöfen in Berlin eintrafen: In unmittelbarer Nähe dieser Stationen ließen sie sich nieder, und dem wurde in der Stadtplanung Rechnung getragen.

Zu Hobrechts Plan gehörte die Anlage von Plätzen als große Freiflächen in den neuen Stadtquartieren. Diese Plätze wurden später Standorte von Kirchen, von Stationen der neuen Verkehrssysteme (U-Bahn, S-Bahn) oder von Wochenmärkten. Nur wenige sind noch annähernd in ihrer ursprünglichen Funktion erhalten, nämlich grüne Inseln und Erholungsfläche für die Anlieger zu sein.

Mit den in astronomische Höhen schnellenden Grundstückspreisen und einer auf reine Profitmaximierung zielenden Baupolitik, in der geordnete, an den Interessen der Bewohner orientierte Stadtplanung keinen Platz mehr hatte, wurden auch die positiven Aspekte des Hobrecht-Plans mehr und mehr eliminiert.

Professor Geist vertrat die Auffassung, daß die gegenwärtige Ausstellung nur eine Erststufe stadt- und architekturgeschichtlicher Forschung auf den Spuren des Hobrecht-Planes sein könne. Man darf daher gespannt sein, wie und ob die Forschung an der HdK in dieser Richtung in den kommenden Jahren fortgesetzt werden kann. Wolfgang ALBRECHT

**Die Ausstellung in der Eingangshalle der Hochschule der Künste in der Hardenbergstraße ist täglich außer sonntags von 8 bis 18 Uhr zugänglich.**




*Blick in die Ausstellung in der Hochschule der Künste* *Foto: DW–Henschel*